

BDB RESILIENZ-BAUPLAN

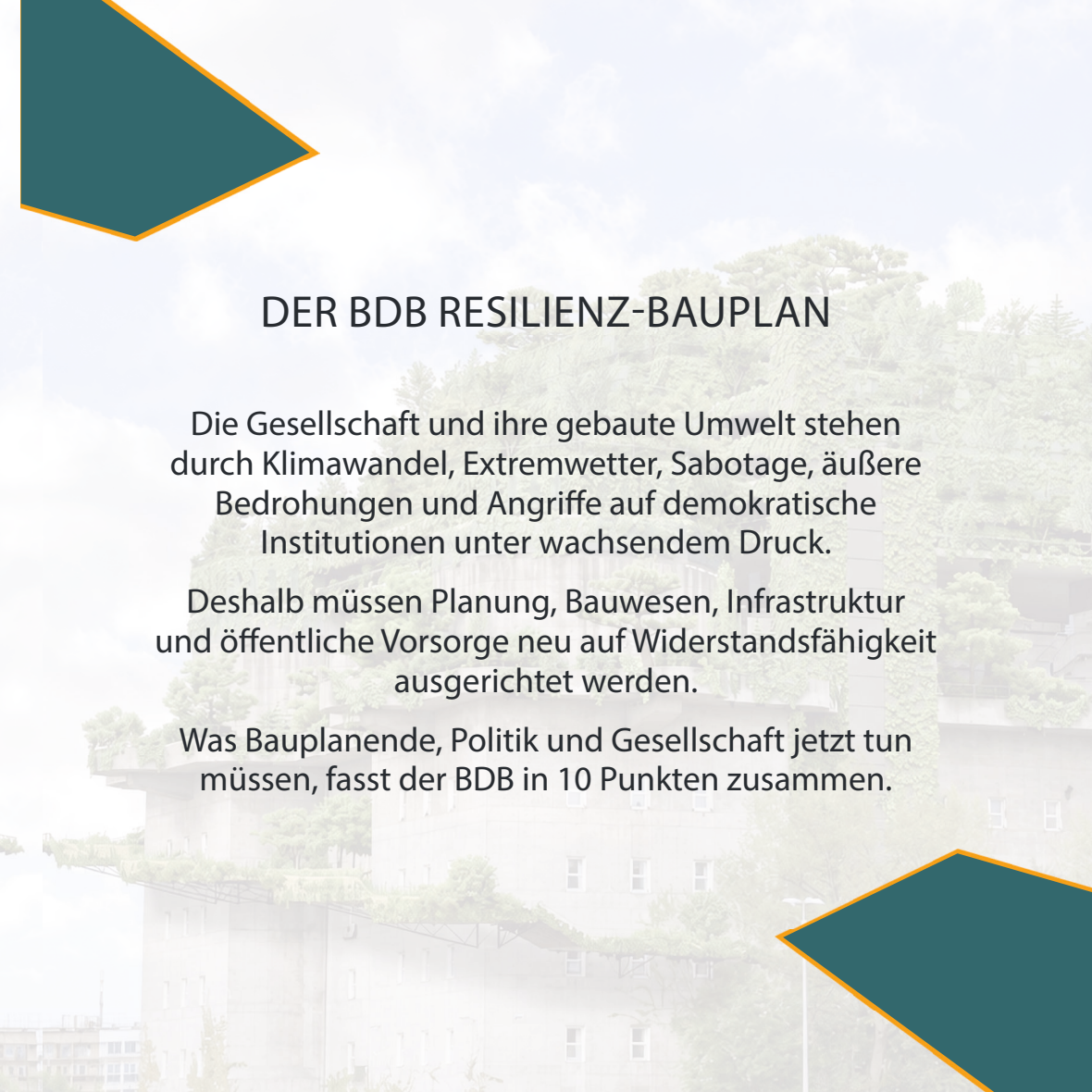
**Was wir jetzt tun müssen, um
Gebäude, Infrastruktur und Gesellschaft
krisenfester zu machen.**



BUND DEUTSCHER BAUMEISTER,
ARCHITEKTEN UND INGENIEURE



Ausführliche Informationen zum Resilienzbauplan findest Du hier



DER BDB RESILIENZ-BAUPLAN

Die Gesellschaft und ihre gebaute Umwelt stehen durch Klimawandel, Extremwetter, Sabotage, äußere Bedrohungen und Angriffe auf demokratische Institutionen unter wachsendem Druck.

Deshalb müssen Planung, Bauwesen, Infrastruktur und öffentliche Vorsorge neu auf Widerstandsfähigkeit ausgerichtet werden.

Was Bauplanende, Politik und Gesellschaft jetzt tun müssen, fasst der BDB in 10 Punkten zusammen.

01

RISIKEN ERKENNEN

Städte und Gemeinden
vorausschauend planen

Städte und Gemeinden brauchen **belastbare, standortbezogene Risikoanalysen**, öffentliche Risikokarten mit Zukunftsszenarien und eine Bauleitplanung, die regelmäßig überprüft und an veränderte Gefahrenlagen angepasst wird. Hierzu sind auch die Risikoanalysen der Versicherungswirtschaft einzubeziehen.

Denn: Nur wenn Risiken wie Starkregen, Hitze, Überflutung oder Trockenheit und Wassermangel frühzeitig sichtbar werden, können Siedlungsentwicklung, Freiraumplanung, Entsiegelung, Renaturierung, Stadtgrün und Wasserspeicherung wirksam gesteuert werden.

VERSORGUNG SICHERN

Infrastruktur resilient und ausfallsicher
aufstellen

Energie-, Mobilitäts-, Wasser- und Versorgungsnetze müssen bundesweit erfasst, mit **verbindlichen Umbaufahrplänen** ertüchtigt und durch redundante Strukturen wie Ringnetze, dezentrale Umspannwerke, Microgrids, quartiersbezogene Wärmeplanung sowie KWK- und PV-Anlagen mit Speichertechniken krisenfest gemacht werden.

Denn: Eine widerstandsfähige Infrastruktur muss auch bei Extremwetter, Angriffen, Störungen oder Ausfällen funktionsfähig bleiben und die Grundversorgung der Bevölkerung sichern.

03

RESSOURCEN IM BESTAND UND LEERSTAND NUTZEN

Bauwerke als Materiallager begreifen

Für Gebäude und Infrastrukturen braucht es ein **öffentlich einsehbares Ressourcenkataster**, verpflichtende Ökobilanzen und einen zunächst für öffentliche Gebäude verbindlichen digitalen Gebäudepass, der Baustoffe, Bauteile und Nutzungspotenziale erfasst.

Denn: Wer den Bestand als Rohstoff-, Flächen- und Nutzungspotenzial begreift, macht das Bauen unabhängiger von fragilen Lieferketten, reduziert Ressourcenverbrauch und stärkt die Handlungsfähigkeit in Krisenzeiten.

REGIONAL UND LANGLEBIG BAUEN

Baukultur als Resilienzfaktor stärken

Resilientes Bauen muss stärker auf Ort, Klima und regionale Bautraditionen reagieren. Robuste **Low-Tech-Konstruktionen** sind zu fördern, **lokale Baustoffe und regionale Wertschöpfungsketten** einzubeziehen und Gebäude auf **lange Nutzungsdauer** sowie spätere Umnutzungen im Sinne einer „Um-Bauordnung“ auszulegen.

Denn: Anpassungsfähige und multifunktionale Bauwerke sparen Ressourcen, verkürzen Planungs- und Umbauprozesse und erhöhen die Widerstandskraft gegenüber klimatischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen.

05

KLIMARISIKEN BEWERTEN

Risikoanalysen für Gebäude verbindlich machen

Klimarisikoanalysen müssen für Neubauten und relevante Bestandsmaßnahmen **verbindlicher Bestandteil des Bauantrags werden**, insbesondere bei sensiblen Nutzungen wie Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, Kindergärten und Schulen.

Denn: Gebäude müssen nachweisbar an künftige Belastungen wie Hitze, Starkregen, Sturm oder Überflutung angepasst sein, damit Menschen geschützt, Schäden vermieden und Nutzungssicherheit dauerhaft gewährleistet werden.

GEBÄUDE ANPASSEN

Resilienz-Strategien früh integrieren

Auf jede Risikoanalyse muss eine **konkrete Anpassungsstrategie** folgen, die Bestandteil der Planungsaufgabe wird und Bauherrinnen und Bauherren transparent über Gefahren, Schutzmaßnahmen, Werterhalt und Versicherbarkeit informiert.

Denn: Nur wenn Risiken früh in Neubau, Umbau und Sanierung übersetzt werden, können Gebäude Naturgefahren besser standhalten, Schäden begrenzen und dauerhaft nutzbar bleiben.

07

EINFACHER PLANEN & BAUEN

Regeln modernisieren, Verfahren
verschlanken

Planungs- und Genehmigungsverfahren müssen weiter vereinfacht und beschleunigt; **Bauordnungen stärker vereinheitlicht, Normen risikogerecht angewendet** und Abweichungen zugunsten klimaresilienter und multifunktionaler Lösungen erleichtert werden.

Denn: Resilientes Bauen braucht einen Rechtsrahmen, der Innovation ermöglicht, Anpassungen beschleunigt und Planenden sowie Bauherrschaft verlässliche Handlungsspielräume eröffnet.

LEISTUNGEN KLAR REGELN

Aufgaben verteilen und Honorare
anpassen

Neue Planungsanforderungen wie Ökobilanzierung, Materialberatung, Biodiversitätsstrategien, Klimarisikoanalysen und Anpassungskonzepte müssen in Leistungsbildern eindeutig beschrieben und als **besondere Leistungen** angemessen vergütet werden.

Denn: Nachhaltige und resiliente Planung gelingt nur, wenn Zuständigkeiten klar geregelt, Fachkompetenz aufgebaut und die dafür notwendige Arbeit wirtschaftlich abgebildet wird.

09

WISSEN NEU AUSRICHTEN

Lehre und Ausbildung konsequent weiterentwickeln

Resilienz, Nachhaltigkeit, Lebenszyklusbetrachtung, Klimarisikoanalyse, Baukultur, Anpassungsstrategien, Baustoffbeständigkeit, Regionalität und soziale Resilienz müssen **fester Bestandteil von Studium**, Ausbildung und Fortbildung werden.

Denn: Die Transformation des Bauens kann nur gelingen, wenn Bauplanende, Verwaltungen, Unternehmen und Handwerk über das Wissen verfügen, Risiken zu erkennen und widerstandsfähige Lösungen umzusetzen.

SCHUTZRÄUME MITDENKEN

Soziale Resilienz als Planungsaufgabe
begreifen

Gebäude, Quartiere, Siedlungsgebiete und öffentliche Räume müssen künftig auch Schutz, Versorgung, Orientierung und Zusammenhalt in Krisensituationen ermöglichen, etwa durch **multifunktionale Strukturen**, ein öffentliches Schutzraumkataster und **transparente Krisenkommunikation**.

Denn: Resilienz endet nicht am einzelnen Bauwerk, sondern entsteht dort, wo gebaute Räume Menschen schützen, Gemeinschaft stärken und Gesellschaften auf Naturkatastrophen, Bedrohungen und Krisen vorbereiten.



BDB - DER VERBAND, DER VERBINDET.

Der BDB ist der größte Berufsverband von
Architekt:innen und Ingenieur:innen.

Wir vernetzen alle an Planung und Bau Beteiligten und
fördern interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Unsere Mitglieder übernehmen Verantwortung
für Qualität, Nachhaltigkeit und Resilienz
der gebauten Umwelt.

Der BDB bietet Unterstützung bei Auftragsakquise,
Weiterbildung und Studium und vertritt die
berufspolitischen Interessen seiner Mitglieder
auf allen Ebenen.

Unsere klimapolitischen Forderungen für das
ressourcenschonende Planen und Bauen:

Der BDB -Klimabauplan



Ausführliche Informationen zum Klimabauplan findest Du hier

BDB Bund Deutscher Baumeister,
Architekten und Ingenieure e.V.

Bundesgeschäftsstelle
Wilddenowstr. 6
12203 Berlin

info@baumeister-online.de
Tel.: +49 30 841897-0



www.baumeister-online.de



BUND DEUTSCHER BAUMEISTER,
ARCHITEKTEN UND INGENIEURE